

# Ein Kind - zwei Familien



Erziehungspartnerschaft in der Pflegekinderhilfe  
Chancen und Herausforderungen

# PiB ist Bremens Adresse für

- ▶ Pflegekinder und ihre Familien
- ▶ Patenschaften
- ▶ Kindertagespflege

PiB ist eine gemeinnützige GmbH

# Unsere Partner sind

- ▶ die Stadt Bremen als Auftraggeber



- ▶ das Amt für Soziale Dienste
- ▶ Familien & Einzelpersonen

# Angebote

- Vollzeitpflege nach SGB VIII § 33
- Kinder im Exil, Jugendliche nach der Flucht
- Übergangspflege nach SGB VIII 42 SGB
- Patenschaften nach SGB VIII § 27 Abs. 2
- Kurzzeitpflege nach SGB VIII § 20

## und noch ein paar Zahlen (2015)

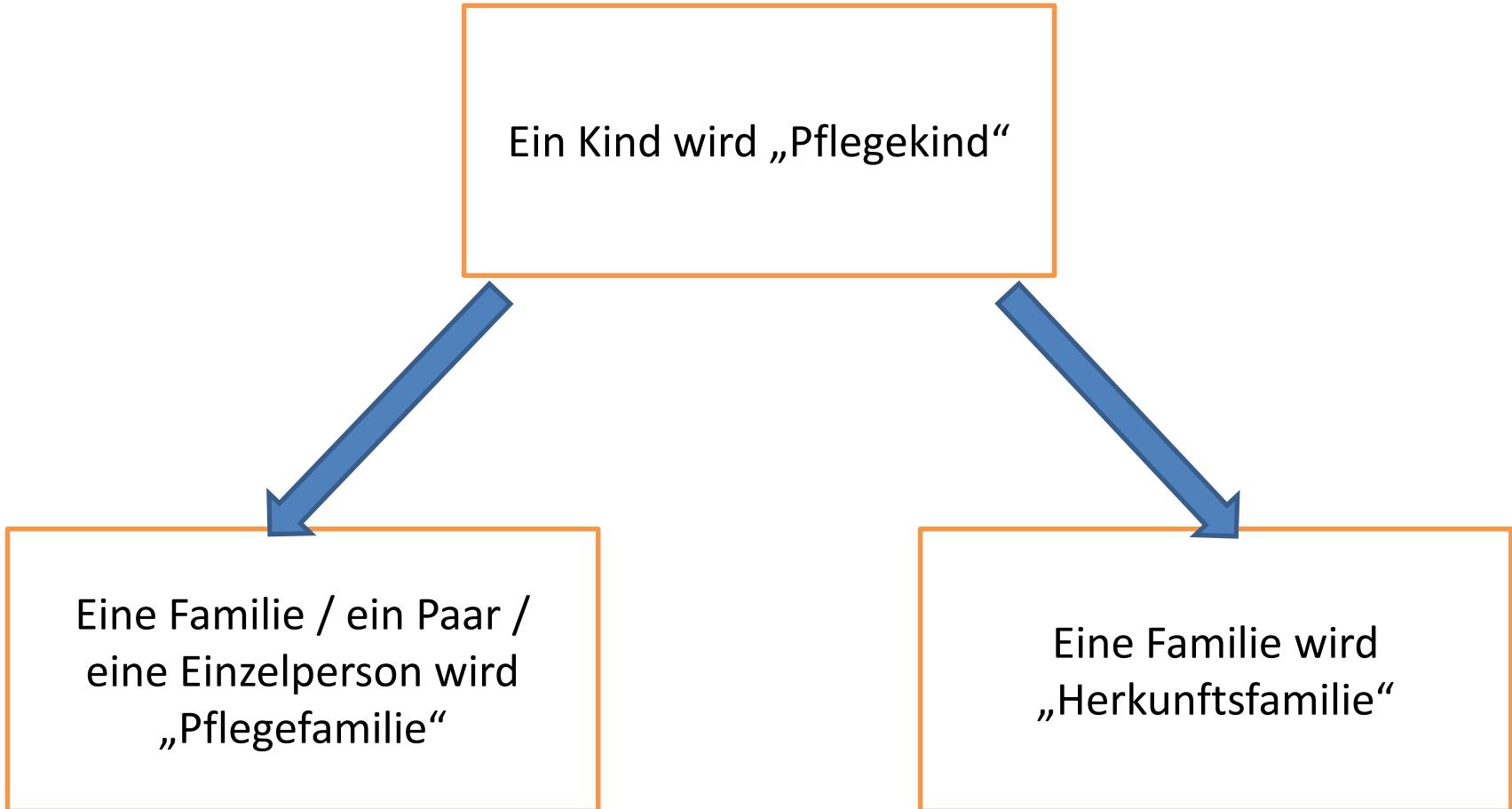
609 Pflegeverhältnisse (gesamt)

86 neue Pflegeverhältnisse

70 wurden beendet

22 MitarbeiterInnen (VZ + TZ)

# Eine besondere Familienkonstellation



# Was brauchen Pflegekinder?

- ▶ Sicherheit
- ▶ Gehör finden
- ▶ Erleben von Selbstwirksamkeit
- ▶ Transparenz/ Information
- ▶ Auseinandersetzung mit der eigenen Biographie
- ▶ Mindestens eine Vertrauensperson
- ▶ Partizipation
- ▶ Kontinuität von Beziehungen
- ▶ „Normalität“ – Kind sein können, wie andere Kinder auch

# Was wünschen sich Pflegekinder?

- ▶ Zugehörigkeit zu ihrer Pflegefamilie
- ▶ Dass die Pflegefamilie die Herkunftsfamilie respektiert und umgekehrt
- ▶ Information, warum sie nicht in ihrer Familie leben können
- ▶ „Stimmige“ Kontakte. Dafür können sehr unterschiedliche Quantitäten und Settings erforderlich sein

# Die Situation von Eltern zum Zeitpunkt der Fremdunterbringung

- ▶ Hohe Trennungsbelastung ( Trauer, Scham, Verzweiflung, Schuldgefühle...)
- ▶ Wenig Unterstützungssysteme / Fehlen einer Vertrauensperson
- ▶ Abwertung im sozialen Status: Eltern ohne Kind
- ▶ Häufig schwierige berufliche und ökonomische Ausgangslage
- ▶ Eigene traumatische Erlebnisse werden durch die Trennung reaktiviert

# Die Situation von Pflegeeltern ...

- ▶ Unsicherheit, Spannung, Vorfreude, Neugierde
- ▶ Aufwertung im sozialen Status
- ▶ Pflegeeltern müssen sich als Familie erst (er-)finden  
→ „Doing Family“
- ▶ Die Familie wird plötzlich zum „öffentlichen Raum“
- ▶ Beteiligung der Eltern wird oft als (ungewohnter) Belastungsfaktor erlebt
- ▶ Hoher Beratungsbedarf, der professionelle Unterstützung erfordert, aber auch:
- ▶ Vielfältige Unterstützungssysteme

# Herausforderungen annehmen

- ▶ Die völlig unterschiedlichen Vorgeschichten und Voraussetzungen der Beteiligten führen zu jeweils völlig unterschiedlichen „Herkunfts-familien-Pflegefamilien-Figurationen“.
- ▶ Jedes Pflegekind muss sich in seiner spezifischen „Herkunfts-Pflegefamilien-Figuration“ zurechtfinden und seine spezifischen Entwicklungsaufgaben lösen.
- ▶ Es entsteht nicht die Frage ob, sondern wie eine Beratung aussehen muss, um eine gute Zusammenarbeit der Beteiligten zu ermöglichen.

## Erziehungspartnerschaft von Anfang an

Trotz der Vielfalt der Themen in der Anfangszeit:

- ▶ *Erziehungspartnerschaft von Anfang an für möglich zu halten und als Ziel zu formulieren, erhöht die Chancen für ein gelingendes Pflegefamilien/Herkunftsfamilien-System.*

# Das Modell der Erziehungspartnerschaft „Family-Partnership“ (Josef Faltermeyer)

## **Gleiche Augenhöhe auf der Ebene**

- ▶ des Austausches von Interessen, Wünschen, Erwartungen
- ▶ der Verständigung über Erziehungsschritte und -ziele
- ▶ der Pflege kontinuierlicher Kontakt zwischen Eltern und Kind
- ▶ der Einbeziehung aller Akteure in Entscheidungen, die das Kind betreffen
- ▶ der gemeinsamen Beteiligung am Erziehungsalltag

## „Philosophie“ der Erziehungspartnerschaft

- ▶ Beteiligte dürfen (und müssen) ihre spezifischen Ressourcen im Interesse des Pflegekindes einbringen.
- ▶ Das Alltagsgeschehen „autorisiert“ zum Handeln – und verpflichtet zum Erklären.
- ▶ Konflikte werden als natürliche und positive Prozesse verstanden → Mediation.

# Anforderung an die Fachkräfte

- ▶ Eltern in ihrer elterlichen Kompetenz und in ihrer Rolle als Eltern stärken (Befähigung)
- ▶ Pflegeeltern unterstützen und in deren elterlichen Verantwortung für fremde Kinder qualifizieren
- ▶ Eltern und Pflegeeltern durch regelmäßige gemeinsame Gespräche unterstützen
- ▶ Pflegekindern helfen, von den Ressourcen beider zu profitieren

# Mögliche Schritte – Ein Beispiel aus der Praxis unseres Fachdienstes

- ▶ Institutionalisierte Elternberatung (Zuständigkeit)
- ▶ Elternberatung als Querschnittsaufgabe verstehen
- ▶ Dialog als Grundprinzip: Kooperationsgespräche von Anfang an (Brückenbau zwischen Eltern und Pflegeeltern)
- ▶ Tandemveranstaltung: ein kooperatives Bildungsangebot für Eltern und Pflegeeltern
- ▶ Beschämung in der Zusammenarbeit mit Eltern durch Sprache vermeiden (Herkunftseltern, Elternarbeit, Klienten) (E. Helming)
- ▶ Transparenz, Fairness und Partizipation

# Elternberatung bei PiB

- ▶ Einzelberatung
- ▶ Gruppenangebot
- ▶ Unterstützung bei HPG
- ▶ Unterstützung bei Besuchskontakten

# Die Tandemveranstaltung

- ▶ Gemeinsames Bildungsangebot (drei Treffen)
- ▶ Begegnung auf Augenhöhe
- ▶ Fachlicher Austausch über das Kind
- ▶ Thema „elterliche Präsenz und gewaltloser Widerstand“ (Haim Omer/ Arist von Schlippe)
- ▶ Ein gegenseitiges Unterstützersystem bezogen auf das Kind entwickeln

# Kooperationsgespräche

- ▶ Regelmäßige Austauschgespräche zwischen Eltern und Pflegeeltern von Anfang an
- ▶ In guten Zeiten für schlechte Zeiten eine Gesprächskultur entwickeln
- ▶ Elternberatung und Pflegeelternberatung moderieren gemeinsam das Gespräch
- ▶ Ziel ist eine wertschätzende, positive Beziehung auf Augenhöhe
- ▶ Mutig Dinge ansprechen, ohne jemanden zu beschämen

# Elternberatung als Querschnittsaufgabe

- ▶ Elternberatung und Pflegeelternberatung als gemeinsames Thema denken (Partizipation)
- ▶ Gemeinsame qualitative Weiterentwicklung
- ▶ Transparenter Umgang mit der Entwicklung des Arbeitsbereiches
- ▶ Fachlicher Austausch zwischen den KollegInnen ist wichtig
- ▶ Konflikte können auch hier zur Entwicklung beitragen und sollten als Bereicherung verstanden werden

# Stolpersteine und ...

- ▶ Polarisierungen im Helfersystem
- ▶ Mögliche Gefühle von Ohnmacht, Unsicherheit und Nicht-ernstgenommen-werden bei den Beteiligten
- ▶ Unklarer Rahmen
- ▶ Unklare Auftragsklärung
- ▶ Eltern werden zu spät eingebunden

## ... Türöffner

- ▶ Beziehungen entwickeln sich um so erfolgreicher, je transparenter und konkreter der gemeinsame Orientierungsrahmen ist
- ▶ Gefühle, wie Angst, Unsicherheit, Konkurrenz nicht als Problem benennen, sondern als „Themen“ akzeptieren, die dazugehören
- ▶ Verständigung über die Ziele und deren Sinnhaftigkeit
- ▶ Transparenz fördert Vertrauen
- ▶ Kommunikation auf Augenhöhe

# Hilfreiche Handlungsleitlinien

- ▶ Ein gegenseitiges Unterstützungssystem etablieren
- ▶ Entwicklung eines gemeinsamen Ziels („alle ziehen an einem Strang“)
- ▶ Fokus auf die Bedürfnisse des Kindes richten – unterscheiden zwischen der Wahrnehmung des Kindes und der Interpretation
- ▶ Partizipation des Kindes sicherstellen (Ansprechpartner)
- ▶ „Übersetzen“ durch die Fachkräfte; den Beteiligten eine „positive Absicht“ unterstellen

# Positives Feedback von Eltern

- ▶ „Ich freue mich auf die Besuchskontakte.“
- ▶ „Konflikte werden von uns fair gelöst.“
- ▶ „Meinem Kind geht es gut.“
- ▶ „Mein Platz wird mir nicht streitig gemacht.“

# Positives Feedback von Pflegeeltern

- ▶ „Gut, wenn wir die große Verantwortung teilen können.“
- ▶ „Wir fühlen uns entlastet in der Sorge um das Kind.“
- ▶ „Ich habe mehr Zeit für meine anderen Kinder und mich.“
- ▶ „Ich fühle mich aufgehoben und unterstützt.“

*„Vertrauen ist die Bereitschaft, das Risiko einzugehen, sich gegenseitig eine positive Absicht zu unterstellen.“*

(Niklas Luhmann)

# Vielen Dank



## für Ihr Interesse!

- Elisabeth Helming: Die Arbeit mit der Herkunftsfamilie. In Kindler u.a.: Handbuch Pflegekinderhilfe, München 2010
- Josef Faltermeyer: Herkunftsfamilien: Family-Partnership und Erziehungspartnerschaft, in Forum Erziehungshilfen, 21.Jg. H4, S. 202 bis 205
- Daniela Reimer/ Klaus Wolf: Pflegekinderstimme, Pan, 2011
- Haim Omer, Arist von Schlippe: Stärke statt Macht, V&R, 2010
- Judith Pöckler-von Lingen/ Sabine Simon: Vier Jahre Elternberatung bei der Pflegekinderhilfe Bremen, JAmt 2016, 187 bis 189.
- Dirk Schäfer: Perspektiven von Eltern, deren Kinder in Pflegefamilien leben, Forum Erziehungshilfen, 21. JG. H4
- Josef Faltermeyer: Herkunftsfamilien sind „Family-Partnership“. In A. Kuhls/ J. Glaum/ W. Schröer (Hrsg.): Pflegekinderhilfe im Aufbruch, Weinheim 2014

## Quellen